

# Widerstandsmomente

Ein Dokumentarfilm von Jo Schmeiser



## Widerstandsmomente

Laufzeit: 98 min  
 Format: digital  
 Screen ratio: 1:1.85  
 Sprachen: Deutsch,  
 Französisch, Dari  
 Untertitel: Deutsch  
 A 2019

## Protagonistinnen

Ana Antić  
 María Cristina Boidi  
 Marie Paul  
 Rúbia Salgado  
 Judith Umathum  
 Ines Mahmoud  
 Gergana Mineva  
 Alia Malik  
 Leyla Ariz\*, Zahra Khan\*  
 \* wählten fiktive Namen

## Historische Stimmen

Anna Čadia  
 Gisèle Guillemot  
 Helene Pawlik  
 Edith Gadawits  
 Gertrude Hausner  
 Elfriede Hartmann  
 Walter Kämpf  
 Rosa Hofmann  
 Anna Gräf

## Kontakt

sixpackfilm  
 +43 1 526 09 900  
 office@sixpackfilm.com  
 Plaesion Film + Vision e. U.  
 +43 660 213 69 66  
 office@plaesion.com  
 Jo Schmeiser  
 +43 699 120 41 306  
 redaktion@conzepte.org

**widerstandsmomente.at**

## Credits

Buch und Regie  
 Jo Schmeiser  
 Bildgestaltung  
 Sophie Maintigneux  
 Ton  
 Nora Czamler  
 Montage  
 Michael Palm  
 Dramaturgische Beratung  
 Karin Berger  
 Historische Recherche  
 Renée Winter  
 Postproduktion  
 Ulrich Grimm, av-design  
 Produktion  
 Peter Janecek, Jo Schmeiser  
 Vertrieb und Verleih  
 sixpackfilm  
 Grafik  
 Büro Ferkl  
 Fotos  
 Jasmin Trabichler  
 Octavian Trauttmansdorff, S. 13  
 Leni Deinhardstein, S. 10 oben  
 Übersetzung  
 Karin Stoegner  
 Hafiza Adel und Safiyeh Adel  
 Hergestellt mit Unterstützung von  
 Bundeskanzleramt  
 Land Niederösterreich  
 Land Oberösterreich  
 Land Steiermark  
 Stadt Graz  
 Nationalfonds der Republik Österreich  
 Zukunftsfonds der Republik Österreich  
 Otto Mauer Fonds  
 Wien Kultur  
 In Zusammenarbeit mit ORF  
 (Film/Fernseh-Abkommen)





Selbstverteidigungskurs vom Netzwerk  
Muslimische Zivilgesellschaft (NMZ), Wien

## Logline

4

**Widerstandsmomente** trägt Stimmen, Schriften und Objekte aus dem Widerstand gegen die Nazis in die Gegenwart. Politisch engagierte Frauen von heute reagieren auf den historischen Widerstand und stellen aktuelle Bezüge her. Ein Seil spannt sich von dem was gestern war, und dem, was heute geschieht, zu dem was sein könnte: eine solidarische Gesellschaft ohne Diskriminierung und Ausgrenzung.

Vorder- und Rückseite:

Raumpflegerinnen und Studierende  
im Audimax der Universität Wien

## **Stimmen von heute**

5

Man kann einmal, zweimal oder dreimal  
zu einer Ungerechtigkeit schweigen.  
Aber dann muss man was dagegen tun.

**Leyla Ariz, Linz**

Ich bin nicht auf die Welt gekommen,  
um wegzuschauen. Ich bin auf die Welt  
gekommen, um die Welt mitzugestalten,  
ausgehend von einer bestimmten Ethik.

**Rúbia Salgado, Linz**

Wenn man zu 100 Prozent hinter dem  
Kampf gegen Ungerechtigkeit steht, dann  
muss die Sache an sich wichtiger sein  
als der Preis, den man dafür bezahlt.

**Ines Mahmoud, Wien**

Ich finde, man bräuchte weniger Helden-  
figuren, als dass man die Taten sieht,  
die diese Menschen machen.

**Marie Paul, Berlin**



Marie Paul mit einem Kassiber  
von Elfriede Hartmann von 1943  
Rúbia Salgado, das kollektiv

## **Stimmen von damals**

7

Nicht politisch zu arbeiten bei einem  
diktatorischen Regime, das kann ich  
vor meinem Kind nicht verantworten.

**Anna Čadia, Graz**

Solidarisch zu sein war schwierig.

**Gisèle Guillemot, Caen**

Ich habe gekämpft in dem Bewusstsein,  
dass, wenn ich aufliege, es keine  
Rettung für mich gibt.

**Elfriede Hartmann, Wien**

Es sterben jetzt so viele und wissen  
nicht wofür, musst Du Dir sagen.

**Rosa Hofmann, Berlin**





Arbeiter im Weingarten Umathum in Jois

Graffitiserie „Willst du mittun?“ von Marie Paul  
basierend auf Fotos von Frauen der „Gruppe  
Soldatenrat“ aus den 1940er-Jahren



## Synopsis

9

**Widerstandsmomente** ist ein Film über Zivilcourage von Frauen in Vergangenheit und Gegenwart. Es beginnt beim kleinen, beharrlichen Ungehorsam von Frauen gegen das Naziregime. Bei Anna Čadia, die in Leoben nicht zuschaute, wie Juden geschlagen und gedemütigt wurden. Bei Helene Pawlik, die Zwangsarbeit in der Landwirtschaft leistete und den brutalen Bauern abwehrte. Bei Edith Gadawits und der „Gruppe Soldatenrat“, die Wehrmachtsoldaten in Flugblättern zum Desertieren aufforderte.

Menschen bei der Arbeit. Arbeitslandschaften. Heute. In einer Druckerei laden Roboter Papierrollen in die Maschine, eine Zeitung wird gedruckt. In einem Weingarten werden die Weinstöcke zurückgeschnitten, die Jahreszeiten wechseln. Raumpflegerinnen reinigen das Auditorium einer Universität, Studierende besuchen die Vorlesung. Die Stimmen von Anna Čadia, Helene Pawlik und Edith Gadawits in diesen Landschaften. Sie erzählen über ihren Widerstand gegen das Naziregime, den Widerstand von Arbeiterinnen. Organisiert, politisch, spontan, ihrer Weltanschauung folgend, als Selbstverteidigung.

In den Arbeitslandschaften überlagern sich die Zeiten. Der Film bleibt nicht in der Vergangenheit. Der Mut und die Zivilcourage von damals übertragen sich in unsere Gegenwart. Judith Umathum begleitet geflüchtete Menschen. Mit Ana Antić protestiert sie gegen Abschiebung. María Cristina Boidi engagiert sich nach der Flucht vor politischer Verfolgung für Frauenrechte. Rúbia Salgado und Gergana Mineva gründen „das kollektiv“. Ines Mahmoud ist im „Netzwerk Muslimische Zivilgesellschaft“ aktiv. Unterstützung, Bildungsarbeit und Kritik. Kollektivität als Möglichkeit, Grenzen zu verschieben.

Erinnerungen aus dem Widerstand gegen die Nazis. Eine Jacke für die Tochter, im Gefängnis gestrickt. Ein Flugblatt mit dem Aufruf, möglichst langsam zu arbeiten. Ein Kassiber aus der Haft an die draußen in der Freiheit. Kein Heldentum. Motivation und Inspiration, etwas zu tun gegen das Unrecht. Die Protagonistinnen knüpfen an die Geschichte an, nehmen sich, was brauchbar erscheint, überlegen. *Willst du mittun?* Die Frauen vom „Soldatenrat“ im Graffiti von Marie Paul. Das jiddische Lied im Gedicht von Rúbia Salgado. *Es brennt!* Überzeitliche Momente, für den Widerstand, jetzt oder morgen.



Foto von den Dreharbeiten der historischen  
Objekte im mumok, Museum moderner Kunst, Wien

Es brennt, Brüder, es brennt!  
Ach, es kann – Gott bewahre – der Moment kommen,  
Dass unsere Stadt mit uns zusammen  
Wird zu Asche werden durch die Flammen.  
Übrig bleiben – wie nach einer Schlacht –  
Werden nur kahle schwarze Mauern!  
Und ihr steht und schaut umher mit verschränkten Armen,  
Und ihr steht und schaut umher, unser Städtchen brennt!

Schlagt! Schlagt alle Glocken keines Gottes, schlagt!  
Verkündet die Ankunft der neuen Gerechtigkeit.  
Im Tanzen unter uns die Leichen.  
Im Chor der Anonymität  
verstimmen tausende Leichen das Lied  
und zerklettern Zäune Berge Meere Mauern Türme  
schlagen die Glocken der Stadt.

Jiddisches Lied “Es brennt” von Mordechai Gebirtig, 1938

Gedicht “Schlagt!” von Rúbia Salgado in Referenz  
auf Gebirtigs Lied



## Regiestatement

12

Autoritäre Politiken nehmen wieder zu. In Österreich, in Europa und in der Welt. Regierungen erlassen Gesetze, die Menschen- und Arbeitsrechte außer Kraft setzen. Demokratische Errungenschaften wie die europäische Menschenrechtskonvention oder der Achtstundentag werden infrage gestellt. Zugleich organisiert sich dagegen aber auch der Widerstand von unten: Migrant\*innen und Geflüchtete wehren sich, Arbeiter\*innen streiken, Frauen bestehen auf ihr Recht auf Selbstbestimmung. Praktische Solidarität zwischen unterschiedlich betroffenen Gruppen entsteht.

In meiner Familie gab es begeisterte Nazis und Mitläufer\*innen. Eine Widerstandskämpferin und KZ-Überlebende ebenfalls. Als ich 2014 mit diesem Film begann, wollte ich etwas über Widerstand von Frauen, gestern und heute, machen. Ich hörte mir Tonaufnahmen der Urgroßmutter Anna Čadia von 1988 an. Aufnahmen, in denen sie über den kommunistischen Widerstand und das KZ Ravensbrück spricht. Das Weiterwirken der NS-Geschichte in der Gegenwart, im Leben von Frauen mit unterschiedlicher Geschichte, hatte mich bereits in früheren Filmen beschäftigt (Things. Places. Years, 2004 und Liebe Geschichte, 2010, mit Simone Bader).

Etwas sträubte sich, als ich mit Bildern begann, in denen ich die Erinnerungen der Urgroßmutter in Händen halte: eine Jacke, die sie in der Haft strickte; einen winzigen Roten Winkel aus Bein, den eine Mitgefangene ihr in Ravensbrück schenkte. War sie, die Großmutter meiner Stiefmutter, überhaupt meine Urgroßmutter? Und was würde es erzählen, wenn ich mich als Urenkelin einer Widerstandskämpferin inszenierte? Aus meiner Geschichte das Unverfängliche heraushob? Ich wollte keinen Film über sie oder mich machen, merkte ich. Keinen individuellen biografischen Blick auf eine Geschichte werfen, die alle angeht, wenn auch die eigene Wahrnehmung durch Biografie gefärbt wird. Ich wollte einen kollektiven Blick. Einen Blick, der weniger auf die Personen gerichtet ist, als auf das, was sie damals getan haben, heute tun und in Zukunft tun könnten. Ein virtuelles Kollektiv. Widerstand im Alltag, gemeinsam, als Möglichkeitsform.

Ich erweiterte also den Blick des Films, auf Frauen im Widerstand, die die Nazizeit nicht überlebt haben. Die nicht nach der Befreiung davon erzählen konnten. Die Frauen von der „Gruppe Soldatenrat“, die Wehrmachtsoldaten zum Desertieren bewegten. Ich arbeitete mit dem wenigen, das von ihrem Widerstand geblieben ist: Flugblätter, Fotos, Kassiber. Ich dehnte den Blick noch mehr, erweiterte ihn auf Frauen, die heute lästig sind: widerständig, laut, in ihrem Tun und Denken, oder auch ganz leise erst, in kleinen Momenten. Alte und junge Frauen. Was fangen sie mit dem Widerstand gegen die Nazis an? Wie vergegenwärtigen sie ihn sich? Wo hilft er ihnen, sich gegen aktuelles Unrecht zu wehren? Angesichts der politischen Entwicklungen in Österreich, in Europa und in der Welt interessierte mich, wie Widerstand entsteht und sich vermehrt. Als Möglichkeit in der Unmöglichkeit.

Wien, 2019





Gergana Mineva, das kollektiv

Foto von den Dreharbeiten mit Gergana Mineva  
an ihrem Lieblingsort an der Donau in Linz



Widerstandsmomente.at

